

Das kluge schwarze Hähnchen.

Es war am Morgen, die fleißige Pfarrmagd war aber schon durch den Hof gegangen und hatte das Thürrchen am Geflügelstall aufgemacht. Das war den Hennen eben recht, denn sie waren schon wach und der Hühnerstall war zwar warm und behaglich bei Nacht, aber am hellen, frischen Morgen da war's etwas dumpfig darin. So hüpfen sie denn rasch von der Stange, nur die Perlhühner, die die Frau Pfarrerin erst kürzlich zum Geschenk bekommen hatte, schliefen noch, als vornehme, verwöhnte Fräulein.

Zuerst spazierte immer Herr Hahn und die weiße Henne aus dem Stall. Die weiße Henne war die vornehmste, sie hatte vor einem Vierteljahr erst zehn Junge ausgebrütet und der Hahn suchte ihr immer die besten Körner aus. Heute aber schritt der Hahn nicht wie gewöhnlich gleich die Treppe hinunter, er krächte nur einmal kurz und ärgerlich, und die Henne verstand wohl, daß er nach dem unartigen Buben, dem schwarzen Hähnchen, fragte. „Ja, unser Schwarzer ist gestern nicht heimgekommen,“ gackerte sie bedenklich; „wer weiß, ob ihn nicht ein Marber erwischt hat.“ „Das würde ihm gerade recht geschehen,“ sagte Papa Hahn recht ärgerlich, und die andern Hühner machten bedächtige Köpfe dazu. Auch als sie schon alle die Stiege drunten waren und im Hofe ihr Futter pickten, war das schwarze Hähnchen immer noch nicht da.

Das Schwarze hatte sein Lebtag ein ganz eigensinniges Köpfchen gehabt. Schon als sie beim Papa krähen lernten und die Andern ganz zierlich „käkerik“ nachschrieten, schrie das Schwarze beharrlich „kokeroh“ und war zu keinem anständigen Krähen zu bringen; wenn Frau Henne in schönster Ordnung mit ihren Kleinen auszog, da war es immer das Schwarze, das aus der Reihe trat und auf einem fremden Misthaufen krachte, bis es mit Bissen und Beißen heimgejagt wurde; sogar schon beim Auskriechen aus dem Ei hatte es nicht wie die Andern in Ordnung die Schale aufgepickt, es war so ungeduldig herauszukommen, daß es mit sammt dem Ei herumrollte und fast erstickt wäre. So hatte Frau Henne nichts als Aerger und Drangsal mit ihm gehabt, und doch blickte sie in heimlicher Angst nach allen Seiten, ob denn ihr Schwarzes noch nicht komme.

Nichtig! wie alle Körner schon aufgepickt sind, da hört man aus dem Haus ein Hähnchen ämmerlich schreien und aus dem Fenster flog mein Schwarzes, kläglich gerupft zur Hälfte, und läßt eine Flügel traurig hängen, als es zur Erde kommt. „Das Schwarze! das Schwarze!“ gackerten die Hennen zusammen, Papa Hahn schritt aber mit großer Würde auf den halbgerupften Schelm u und krächte ihn an: „Woher?“ Ja, das war nicht so bald gesagt, und das Hähnchen schämte sich gewaltig, die Wahrheit mußte aber doch heraus und das Hähnchen beichtete:

Das Logis im Hühnerstall war nämlich dem Hähnchen schon lang zu gering gewesen, obgleich sogar die Perlhühner damit vorlieb nahmen, es sei so dumpfig, so eng, so finster, hatte es den andern Hühnern geklagt, die hatten es zwar versichert, daß alle Hennen in solchen Ställen wohnen, oft in noch viel kleinern, aber Hähnchen meinte doch, es sei zu vornehm dazu. Nun hatte es von einer Holzbeuge aus einmal in ein schönes Zimmer gesehen, wo Pfarrers Fritz einen Kanarienvogel hielt, der so zahm war, daß er frei im Zimmer gehen durfte; da gefiel dem Hähnchen ganz wohl und es sah gar nicht ein, warum nur ein Kanarienvogel im Zimmer wohnen sollte und nicht auch er, der junge Herr Hahn, der doch noch größer war und einen Kamm hatte und der Kanarienvogel nur ein Büschchen.

So war er denn am letzten Abend heimlich auf die Holzbeuge geflogen, als die andern Hühner ordentlich in den Stall gingen und unbemerkt durch's offene Fenster in's Zimmer geschlüpft. Man bemerkte ihn nicht, da die Kinder im Nebenzimmer schliefen und der Pfarrer verreist war. Aber gar nicht geschickt fand er's in der schönen hohen Stube, da war's nicht so warm wie im Stall und keine Stangen, um darauf zu sitzen, endlich flog's auf eine hohe Kommode, da schlief es aber ganz schlecht.

Am Morgen hört der Fritz in der Nebenstube „Kokero!“ und wie er herauskommt, fliegt mein schwarz Hähnchen vom Kommod, wirft ein Porzellanförbchen mit herunter und möchte gern hinaus, das meinte der wilde Fritz aber nicht, der jagt ihm nach und erhascht's; über den Lärm kommt Minchen, seine Schwester, heraus und fragt: „Was hast du, Fritz?“ „Ein Hähnchen!“ jubelte der, „das muß uns die Kathrine braten!“ „O laß fliegen!“ bat Minchen. „Ei bewahre, warum ist der Bursch so frech, der muß gebraten werden, wir bekommen doch nur den Kopf und den Kragen, wenn der Vater gebratne Hahnen ißt.“ „Dann muß man's aber rupfen, eh man es bratet,“ sagte Minchen altflug. Es war des Schwarzen Glück, daß Minchen so dumm war und nicht wußte, daß man die Hühner zum Braten erst rupft, wenn sie todt sind, sonst hätte wohl der Fritz zuerst das Stechen probirt. So wollte er's aber vorher rupfen, da schrie das Schwarze gewaltig und riß sich los, Minchen öffnete das Fenster und es kam glücklich, wenn auch kläglich aussehend, wieder im Hof an.

Von da an mußte das Schwarze alle Abend zuerst in Stall, es ließ sich's auch gefallen und war ganz demüthig, so lang es noch so gerupft aussah, aber bald wurde es wieder feder und es gefiel ihm abermals nimmer im Hof.

„Wie gut haben's die Schwalben und die Emmerlinge und all die Vögel,“ seufzte es, wenn es die hoch oben durch die Luft fliegen sah, „auf so einem Baum muß doch ein ander Leben sein, als in dem Hühnerstall, und vollends im Wald! Und ich seh' auch gar nicht ein, warum ich nicht ein Vogel sein kann wie die andern, fliegen will ich bald können, so gut als einer.“ Diesmal wußte das Hähnchen beim Aufsitzen im Stall geschickt auszubleiben, ohne daß es bemerkt wurde, es schlüpfte durch den Zaun in Garten, flog dort mit einiger Anstrengung auf einen ziemlich hohen Baum, schrie „kokeroh“ und bildete sich gewaltig viel ein. Kalt war's da oben und das Hähnchen fand gar lang keinen Zweig, auf dem's bequem sitzen konnte, endlich aber schlief's doch ein und träumte wunderschön, wie es am Morgen hinausfliegen wolle in den Wald und in die weite Welt.

Aber ach, in aller Früh, als das Hähnchen noch schlief, da kletterte des Nachbars rothe Kaze am Baum hinauf, und eh es recht aufwachte, hatte sie's am Grips; das wehrte sich aber und schlug mit den Flügeln und pickte mit dem Schnabel und schrie kokeroh und kufurnh und kikirikih und endlich kam's los, aber ein Stückchen Flügel behielt die Kaze; da schlich es ganz kleinlaut in den Hof und wollte kein Fliegenvogel mehr sein.

Eine Weile war's nun auch ganz zahm und folgsam und sprang herbei, wenn die Mutter lockte. Da sah es aber einmal den Enten zu, wie sie nach dem Teich wackelten: „Wohin geht denn ihr?“ fragte es. „Zum See, zum See, in's Bad,“ schnatterten die Enten. „So, ist das angenehm?“ fragte das naseweise Hähnchen. „Herrlich, herrlich, so frisch, so kühl, so delikate Würmlein und Schnecken,“ versicherten die Enten wieder, und das Hähnchen küstete es gewaltig nach dem Bad. Die weiße Henne hatte es gehört: „Dumm's Büblein,“ sagte sie, „laß dir doch nicht einfallen, in's Wasser zu gehen, das ist für uns Hühner nichts, das wäre dein Tod, hast du's gehört, geh mir ja nicht hin!“ „Bewahre, Mama,“ betheuerte Hähnchen, aber es dachte im Stillen: „Das bilden sich die alten Leute nur so ein, daß wir nicht schwimmen können, ich will einmal sehen, ob ich's nicht kann, die Enten sind auch eben Vögel wie wir, und probiren schad't nichts.“

Nichtig schlich sich mein Hähnchen an den Teich, wo die Enten schon sehr vergnügt herumschwammen, es schüttelte sich gewaltig, als es in's Wasser wollte, und ein paarmal dachte es, wieder umzukehren. „Aber nein, schwimmen will ich!“ dachte das eigensinnige Schwarze wieder, und hinein in's Wasser. Puh, das war kalt, und mit dem Schwimmen war's nichts, das Hähnchen sank unter und war eben erstickt, wenn's nicht der Ganshirt, der gerade auch am Wasser war, mit seiner Geißel an's Land gezogen hätte.

Diesmal sah's noch viel miserabler aus, als vorher, damals wo es im Zimmer logiren und wo's ein Waldvogel hatte werden wollen, es setzte sich mäuschenstille in die Sonne und sagte gar nichts.

Ob das schwarze Hähnchen jetzt geschaidter worden wäre, das kann ich nicht sagen, denn am andern Tag hat's die Kathrine gestochen und gerupft und gebraten und der Friß hat sich wieder mit dem Kragen begnügen müssen, und das ist erst noch ein dürrer gewesen.